

Die Feder
von Armin Lindegger, CH-Wikon

Historische Fahrrad-Technik, neue Bekanntschaften, Gleichgesinnte treffen und das über alle Landesgrenzen hinweg. Freundschaften in Hannover, Mühlheim, Berlin bis Bielefeld oder in den ostdeutschen Bundesländern, ja sogar in England, Belgien, Frankreich und den Niederlanden sowie Finnland. Gäbe es diese wunderbaren Begegnungen nicht, müssten diese noch „erfunden“ werden.

Meine Frau, Judith Bühler und ich haben über all die Jahre in der historischen Fahrrad-Szene einiges gelernt aber auch sehr viel Schönes erlebt. Ganz besonders eine Geschichte, die mit dem J-Rad, möchte ich hier wiedergeben.

Durch meine Webseite "j-rad.ch" hatte ich im Februar 07 ein E-Mail aus Finnland bekommen. Die zwei Herren Pertti und Reijo, die das Mail gesandt hatten, informierten, dass sie beim "Restaurieren" eines J-Rades seien. Das war für mich, und ganz besonders für die "J-Rad-Forschung" ein weiterer Stein im Mosaik. Also, das erste J-Rad im "hohen Norden", von dem ich Kenntnis bekam. Sie fragten mich um Ersatzteile an. Bekannterweise sind die meisten Ersatzteile nicht einfach ab Stange zu haben. Doch mit meinen Szenekenntnissen sind die Teile im Laufe des Herbstes 07 bei mir auf der Werkbank gelandet. Danach hatte ich verschiedene kostengünstige Wege gesucht, um die Teile nach Finnland zu transportieren. Kurzentschlossen entschieden wir uns für die Variante „persönliches Überbringen“ in Verbindung mit Winterferien. Mit dieser Variante war meine Unterstützung beim Herrichten des Rades inbegriffen. Übrigens, wir waren bis dahin noch nie in Finnland.

So standen wir plötzlich am Flughafen in Zürich vor der grossen Anzeigetafel und erblickten unseren Flug nach Helsinki. Wir hatten zuvor beschlossen, unsere Weiterfahrt nach Turku mit der Bahn zu fahren, um die ersten Eindrücke des Landes bestätigen zu lassen, die uns das Internet vorstellte. Oh Schreck! Damit hatten wir nicht gerechnet. Als wir gegen 16 Uhr den Zug bestiegen, verschwand die Sonne am Horizont. Also keine Landschaftsbilder, eher dunkel wie in einer Kuh drinnen, wie wir in der Schweiz zu sagen pflegen. In Turku angekommen und mit dem Bus zum Hotel nach Naantali gefahren, empfingen uns die vielen Kerzenlichter vor den Häusern, die der Dunkelheit entgegenwirkten. Naantali ist eine der ältesten Städte Finnlands und ist mit dem Hafen und seiner malerischen Holz-Altstadt sehr gemütlich. Nach anfänglichen Heizproblemen in unserem Hotelpavillon konnten wir das Wochenende mit gemütlichen Spaziergängen und feiner finnischen Küche geniessen.

Am Montagmorgen hat uns eine illustre und sehr freundliche "Delegation" von sechs Leuten bei eisigen Strassenverhältnissen abgeholt. Die einen sprachen ein wenig Englisch oder gebrochen Deutsch, die andern "nur" Finnisch. Die Verständigung war eigentlich nie ein Problem, wie sich auch später in den Begegnungen herausstellte.

Wir fuhren zum "Restaurator" Pertti. Seine Passion ist eigentlich die historischen Mopeds. So schätzte es sein Auftraggeber sehr, dass er sein fachmännisches Wissen in das J-Rad einfliessen liess. Markuu, der Besitzer des J-Rades erzählte uns, dass er als Kind mit diesem Rad gefahren ist.

Weiter wollen wir unbedingt erwähnen, wie wir von Allen sehr herzlich aufgenommen wurden. Ja, sogar der Nachbar Reijo und seine Frau hatten uns alle gebeten, bei Ihnen Kaffee und Kuchen zu geniessen. Anschliessend fuhren wir in eine Art Museumslager. Der Staat sammelt alte Sachen und vermietet/leiht diese an

interessierte Museen und Veranstaltungen aus. Also kamen wir in den Genuss von seltenen Kostbarkeiten. Da war auch eine kleine Abteilung mit Fahrrädern, u.a. ein weiteres J-Rad, Hochräder, Kardan und sonst ein paar ortsübliche Fahrräder.

Für den nächsten Tag entschieden wir uns, das fast fertig restaurierte J-Rad in Angriff zu nehmen. Da Pertti nicht genau wusste, wie der bekanntlich etwas schwierige Seil-Antrieb des J-Rades zu montieren ist, kamen wir gerade rechtzeitig. Mit der Unterstützung von Judith und Pertti wurde das J-Rad am selben Tag fertig gestellt. Nur die Jungfernfahrt konnte nicht ausgekostet werden, da überall Schnee und Eis lag. Obwohl wir uns sprachlich nicht verstanden, sondern mit Händen und Füßen verständigten, lernten wir ein wichtiges Wort: "hyvää" (gut).

Die restlichen Ferientage verbrachten wir mit Pertti, der uns die nahen und ferneren Sehenswürdigkeiten zeigte. Da Reiseführer Pertti "nur" Finnisch sprach, gestikulierten wir erneut mit Händen und Füßen, schon fast perfekt. Das feine Abschiedessen, mit dem uns Pertti's Frau verwöhnte oder über die herzliche Verabschiedung beim Busbahnhof: Das war für uns Erlebnisse pur!

Das Fahrrad lässt uns Menschen vorwärtskommen aber auch interessante und freundliche Begegnungen pflegen. An dieser Stelle lassen wir unsere finnischen Leute ganz herzlich grüssen und hoffen, sie eines Tages auch mal an einem Fahrradtreffen begrüsse zu dürfen.

Zum Schluss bleibt mir die Pflicht, die erhaltene Feder weiterzureichen, die ich gerne an Grundmeyer Monika übergebe.

2011